

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

14.10.1815 (Nr. 285)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 285.

Samstag, den 14. Okt.

1815.

Deutschland.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind vorgestern, am 12. d., gegen Abend, mit Ihren durchlauchtigsten Verwandten von Baden zu Karlsruhe angekommen. Früher waren S. kön. H. der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Hessen, gleichfalls von Baden kommend, durch Karlsruhe nach Darmstadt gereiset.

Nach Stuttgarter Zeitungen ist unter dem 1. Aug. zu Paris eine Konvention wegen Regulirung und Bezahlung des das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen betreffenden Antheils an den königl. englischen Subsidien abgeschlossen, und von dem Fürsten genehmigt worden.

In der Nacht vom 11. d. sind Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, von der Armee kommend, durch Augsburg passirt.

Aus Hannover wird unterm 6. d. geschrieben: „Man spricht hier jetzt davon, daß binnen nicht mehr sehr langer Zeit ein Bizekönig von Hannover hier seine Residenz nehmen, und daß ein kostbar verfertigter Thron für denselben aus England eintreffen werde. Auch sagt man, daß noch vor dem Ablaufe des nächsten Winters Gesandte von auswärtigen Höfen hier anwesend seyn dürften. Alles dieses aber verdient noch nähere Bestätigung.“

Von Bremen sind, zu einer zweckmäßigen Feier des 18. Oktobers, dem in Frankreich stehenden Bremischen Bataillon 1000 Thaler überschickt worden, deren Verwendung zu solchem Zweck von einer Kommission, welche der Senat aus Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen ernannt hat, berathen und beschlossen werden soll.

Am 6. d. ist zu Wittgenstein der Prinz Franz von Sayn-Wittgenstein, 35 Jahre alt, gestorben.

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen sind heute in Karlsruhe ausgeblieben.

Die durch die königl. Verordnung vom 19. Sept. ernannten Mitglieder des geh. Rathes sind: Die Staatsminister, d'Ambray, Kanzler von Frankreich; Herzog v. Dalberg; Graf v. Beurnonville; Marschall Dudinot, Herzog von Reggio; Graf Desselles; Graf Ferrand; Gen. Lieut. Graf Dupont, ehemaliger Kriegsminister; Abbe' v. Montesquiou, gewesener Minister des Innern; Herzog von Feltre, Kriegsminister; Graf Beugnot, Generaldirektor der Posten; Baron v. Vitrolles; Graf Barthelemy; Marschall Macdonald, Herzog von Tarent; de la Luzerne, ehemaliger Bischof von Langres; Graf Garnier; Herzog v. Levy; Graf Barbe' Marbois, Justizminister; die Grafen v. Fontanes, v. Choiseul-Gouffier und v. Lally-Tollendal; Vicomte v. Chateaubriant; Baron Angle's; Bourienne; Graf Alexis de Noailles. Baron Vitrolles hat die Verrichtungen eines Sekretärs des geh. Rathes zu besorgen.

Der neue Polizeiminister de Cases ist, nach Schweizer Blättern, noch ein junger Mann von 35 bis 36 Jahren; er hatte zuvor das Amt eines Richters bekleidet, und war früher Sekretär bei Ludwig Bonaparte und bei Mde. Latitia gewesen.

Italien.

Der König von Sardinien, Karl Emanuel IV., hat verflorbenen Monat zu Rom, wegen wieder erlangter Gesundheit, in der Kirche des von ihm fortdauernd bewohnten Noviziats der Jesuiten eine feierliche siebentägige Anbacht abhalten lassen.

Im Bolognesischen ist die Reisausfuhr verboten worden.

Nach einem deutschen öffentlichen Blatte versichert ein Privatschreiber eines Augenzeugen aus Genua, die

Östreicher seyen mit Schleifung der Fortifikationen der sardinischen Festung Alessandria, mit Ausnahme der Zitadelle, beschäftigt.

Niederlande.

Seit dem 3. d. bewohnen der König und die königl. Familie das Schloß Laecken.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach dem Schlachtfelde von Waterloo vernimmt man nun folgende nähere Umstände: Der Kaiser von Rußland, der König der Niederlande, der Prinz von Dranien, die preuß. Prinzen ic. sind am 1. d., eskortirt von einer zahlreichen Abtheilung der Marechaussee, unter dem Zujuchzen des Volks, Abfeuerung der Gewehre und Geläute der Glocken, durch Waterloo gefahren. Bei Mont St. Jean stiegen sie zu Pferde, und begaben sich nach den Meierhöfen von la Haye Sainte und Hougomont, wo Sie die verschiedenen Positionen in Augenschein nahmen, besonders jene, welche der tapfere Prinz von Dranien am 18. Jun. inne hatte, als er seine rühmliche Wunde erhielt; von dort ritten Sie auf die Anhöhe bei la belle Alliance, wo Sie Halt machten, um den Weg, auf welchem der tapfere Gen. Bülow vorrückte, und den Punkt, wo Gen. Zieten sich mit dem linken Flügel der Allirten vereinigte, zu übersehen. In la belle Alliance nahmen der Kaiser und seine Begleitung ein Glas Wein an, wobei Sr. kais. Maj., seine Blicke auf den König und den Prinzen von Dranien richtend, sagten: Ja wohl, es ist la belle Alliance, sowohl in Beziehung auf die Staaten, als auf die Familien; gebe Gott, daß sie lange daure!

Österreich.

Die Wiener Zeitung vom 7. d. meldet: Se. k. k. Maj. haben vermittelst höchsten Kabinettschreiben aus Paris vom 18. Sept. dem k. k. Generalmajor, Frhrn. v. Steigentesh, das Kammandeurkreuz des kais. östreich. Leopoldordens, und dem Generalchirurgus der kön. preuß. Armee, Görke, in Ansehung derjenigen Verdienste, welche er sich durch die Besorgung der k. k. Kranken und verwundeten Soldaten im Jahr 1793 erworben hat, das Ritterkreuz dieses Ordens zu verleihen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält eine Bekanntmachung der k. k. niederöstreich. Landesregierung vom 14. Sept. folgenden wesentlichen Inhalts: Die dormaligen politischen Verhältnisse machen es Sr. Maj. für jetzt noch nicht möglich, Ihren getreuen Unterthanen

einen Theil jener Lasten abzunehmen, welche Allerhöchst-dieselben ihnen in den letzten Jahren aufzulegen gezwungen waren. Auf dem Grunde dessen haben Se. k. k. Maj., so schwer es auch Ihrem Vaterherzen fällt, anzunehmen geruht, daß in dem Militärjahr 1816 die Einhebung und der Bezug a) der Klassensteuer mit dem 50 prozentigen Zuschusse, b) der Personalsteuer zu zweif. Gulden, und c) der Erwerbsteuer mit dem 50 prozentigen Zuschlage nach eben demselben Maßstabe eintreten soll, wie derselbe in dem zu Ende gehenden Jahr 1815 statt fand ic.

Preußen.

Den neuesten Berliner Zeitungen zufolge hat der königl. Hof den 5. d. die Trauer für Se. h. D. den Herrn Herzog von Braunschweig auf 3 Tage angelegt.

In Privatnachrichten aus Berlin in der allgemeinen Zeitung liest man: „Zu welchen traurigen Mitteln die Kunst heutzutage flüchten muß, um die Subsistenz ihrer Schüler zu sichern, beweist unter andern das von sämtlichen hiesigen Künstlern aufgefaßte Projekt, ihre Produkte auf dem Wege der Lotterie veräußern zu wollen. — Am 29. Sept. tödtete sich der Major von Schack auf den Treppe seiner Wohnung durch einen Büchschuß. Er stand ehemals unter dem Genßdarmenregiment, welches bekanntlich nach dem Feldzuge von 1806 aufgelöst wurde. Als, auf Napoleons Befehl, jenes gefangene Offizierkorps in der hiesigen Garnisonkirche eingesperrt ward, schrieb der Major von Schack an den Kaiser, daß er den schmachlichsten Tod einer solchen Schande vorziehe, worauf Napoleon sogleich Befehl zu dessen Befreiung ertheilte ic.

Schweiz.

Öffentlichen Nachrichten aus Schaffhausen vom 10. d. zufolge wurde daselbst am 7. d. der Durchmarsch eines aus Frankreich kommenden 40,000 Mann starken östreich. Korps angefangen, in Folge dessen 65,000 Rationen Fleisch geliefert werden sollten. Später vernahm man jedoch, daß durch das Verwenden der Kantonsregierung bei dem Fürsten von Schwarzenberg dieser Durchmarsch keineswegs statt haben, und Schaffhausen von jedem Durchzug fremder Truppen befreit bleiben wird.

Nach den nämlichen Nachrichten erwartete man Se. M. den Kaiser von Rußland am 9. d. von Basel in Zürich, von wo Sie über Winterthur nach Konstanz, und von dort auf der Schweizer Seite längst dem Bodensee und dann

nach Lindau, Ulm etc. reisen wollten. — Für Sr. Maj. den Kaiser von Oestreich wurden zu Frauenfeld Pferde bereit gehalten, und man glaubte daher, daß Sie den Weg nach Tyrol nehmen würden.

Unter den gegenwärtig in Genf anwesenden vielen Fremden befindet sich auch der bekannte Hr. Heint. Salt, ehemaliger Sekretär des Lord Balencia, den er auf dessen großer Reise in den Jahren 1802 bis 1806 nach Indien, Ceylon, das rothe Meer, Abyssinien und Egypten begleitet hatte.

S p a n i e n.

Folgendes ist die vom General Porlier am 19. Sept. zu Corunna erlassene Proklamation: „Soldaten! Der ersehnte glückliche Tag ist gekommen, wo wir durch unsern rühmlichen Heldennuth anfangen, die Ketten der grausamsten Sklaverei zu zerbrechen. Es ist unnöthig, daß ich Euch von dem Benehmen des Königs Ferdinand, seit seiner Wiedereinsetzung auf den Thron, der Spanien so viel Blut und so viele Opfer gekostet hat, um ihn dem Einfluß eines Tyrannen zu entziehen, spreche. Jedermann weiß, daß der König, umgeben von ungerechten und treulosen Rathgebern eine so gräueltvolle Verfolgung zugegeben und vollzogen hat, daß sogar der Fremde darüber schaudert. Die berühmtesten und verdienstvollsten Männer sind das erste Opfer davon gewesen. Nachdem er durch dieses Mittel alle die entfernt hatte, welche das allgemeine Beste ihrem Privatinteresse vorzogen, wurde der Despotismus gegründet, und das Vaterland mit einem Strome Wüthender überschwemmt. Soldaten! so groß ist die Masse der Uebel, welche wir ertragen haben, und denen wir noch Preis gegeben sind. Das Elend, die Verachtung, sind der Lohn, welchen sie uns gegeben, uns, die wir die Bewunderung Europa's gewesen sind. Die Heiligthümer der Geseze sind aufgelöst, die Auflagen vermehrt, die Unterdrückung des Ackerbaues und des Handels sind der Lohn der durch das Volk geleisteten Dienste gewesen. Ich sage Euch nichts von andern schändlichen Handlungen, welche ungestraft verübt wurden; die Frechheit gieng so weit, daß man die Verbrechen heiligen wollte, indem man sie als Lehren unserer heiligen Religion aufstellte. Um uns aus einer so demüthigenden Lage zu retten, welche ganz Europa empört hat, bedürfen wir nur eines festen Entschlusses. Wir selbst haben das Unglück, die Unterdrücker unseres Vaterlandes zu seyn. Diese Waffen, welche nur be-

stimmt waren, den Feind alles Guten bekämpfen, haben wir gegen uns selbst, gegen unser Vermögen, und gegen alles, was uns am theuersten war, gewendet. Indem Ihr Euch diesem edlen Unternehmen weihet, fürchtet nicht, Soldaten, die Heere der andern Mächte; sie werden durch weise und mit Tugend begabte Fürsten angeführt. Weit entfernt, sich unserer heiligen Sache zu widersetzen, werden sie uns hoffentlich eher unterstützen und aufrecht halten. Ja, wir haben sogar schon sichere Beweise dafür, und dürfen uns den schmeichelhaftesten Hoffnungen überlassen. Sie haben einmüthig das Benehmen des Königs Ferdinand mißbilligt; sie haben ihn von dem europäischen Bündniß ausgeschlossen, nachdem sie vergebens versucht hatten, ihn von seinem Irrthum abzubringen, und dadurch aus dem Abgrunde zu retten. Es bleibt uns daher keine andere Wahl, als die Waffen zu ergreifen. Entfernen wir von seiner Person jene verkehrte Rathgeber. Stellen wir die Cortes wieder her, und diese mögen über die Regierungsform entscheiden, welche für uns die passendste ist. Inzwischen müssen wir die Nation als verlassen ansehen, und die Provinzen mögen, nach dem Beispiele des sehr edlen Königreichs Galizien, ihre Juntos zusammen berufen, um sie bis zur Versammlung der Cortes zu regieren. Tapfere Soldaten, von nun an wird der Mann von Talent und Verdiensten seinen Lohn finden. Die Künste, Handel und Ackerbau werden ihren alten Glanz wieder erlangen. Das Nationalvermögen wird die Quellen wieder erhalten, die es einst nährten. Der Soldat, der Staatsdiener, werden pünktlich bezahlt werden. Die Wage der Gerechtigkeit und ihr Gleichgewicht werden erhalten werden. Alles dieses, Soldaten, wird der Lohn des Umsturzes des gegenwärtigen Systems seyn; um ihn zu bewirken, vereinigt Eure Anstrengungen mit den meinigen, habt Vertrauen auf Eure Anführer. Zweifelt nicht, daß sich die andern Heere mit Euch vereinigen, und daß alle durch denselben Anstoß geleitet werden. Allein, wenn wir Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden haben, so wisset Ihr aus Erfahrung, tapfere Kameraden, daß der Muth über alles sieget.“

Erklärung. Nachdem die unterzeichneten, von ihrer Regierung zur Besorgung des im Jahr 1813 in Mannheim errichteten Feldspitals beauftragten Aerzte eine in Nummer 5 der Frankfurter Oberpostamtszeitung v. J. befindliche Nachricht über den Stand und die Resultate

dieses Feldspitals befehlshalber unberichtigt gelassen, weil sie nicht ohne Grund erwarten durften, es wolle die hochlöbliche Centralverwaltung des Hospitalwesens der allirten Armeen, als obere Behörde, diese Berichtigung sich vorbehalten, so sehen sie sich nun durch die Art, wie Hr. Dr. Bischoff in seiner eben erschienenen Schrift: Ueber das Heilwesen der deutschen Heere u. Elberfeld 1815, diese Nachricht wiederholt, und zu mancherlei Folgerungen benützt hat, genöthiget, derselben hiermit öffentlich zu widersprechen, und zu erklären, daß nicht, wie dort fälschlich angegeben wird, von 13,000 Kranken 3347 Mann, sondern daß von 13,400 Kranken, welche vom 9. Nov. 1813 bis zum 12. Aug. 1814 daselbst behandelt worden, nicht mehr als sechshundert und drei und vierzig Mann gestorben sind, woraus sich ein Verhältniß der Sterblichkeit ergibt, welches Hr. Dr. Bischoff selbst als ein vorzüglich glückliches in seiner Schrift zu bezeichnen keinen Anstand gefunden hat.

Mannheim, den 13. Okt. 1815.

Jung, Großherz. Bad. Hofrath.
Wedekind, Assistenzarzt der
Stadt Mannheim.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Okt. (zum erstenmale): Der Bruder, Lustspiel in 1 Akt, von César Heigel. — Herr Heigel, den Max zur letzten Gastrolle. — Hierauf (zum letztenmale): Plastische Gemälde und mimische Darstellungen; geordnet und erklärt von César Heigel. Erstes Tableau: Jakob wirbt um Rachel. Zweites Tableau: Das Urtheil des Paris (auf Verlangen wiederholt). Drittes Tableau: Die Schlacht der Römer und Sabiner. Viertes Tableau: Romeo und Julie. Fünftes Tableau: Kaiser Karl im Untersberge (nach einem Volksmärchen). Sechstes Tableau: Kosacken-Vorposten. Siebentes Tableau: Astrea (mit griechischem Feuer beleuchtet).

Rastatt. [Bekanntmachung.] Der nachbezeichnete, angebliche Kaiserl. Oestreich. Deserteur, Friedrich Gschedler, aus Waagen in Sachsen, ist daher wegen Vohrsfälschung in Untersuchung. Sein schwäbischer Dialekt und seine militärische Haltung machen es wahrscheinlich, daß er nicht aus Sachsen, sondern aus dem Königreich Württemberg, oder dem Großherzogthum Baden gebürtig, und ein aus diesem Dienste entlassener Soldat sey.

Obgleich derselbe im Verhör seinen Namen mehrmals anders angegeben, so scheinen doch die auf dessen bloßem Arm vorgefundenen tairuirten Anfangsbuchstaben

F. G. S.

den zuletzt vorgegebenen Namen zu bestätigen, und dürften daher zur weitem Nachforschung geeignet seyn.

Da man Gründe hat, zu vermuthen, daß Infulpat seinen Geburtsort absichtlich verläugne, um anderweite Entdeckungen zu verhüten, so fordert man sämtliche resp. Behörden auf, allenfällige Nachrichten baldmöglichst anher gelangen zu lassen.

Rastatt, den 4. Okt. 1813.

Großherzogliches Stadt- und ites Landamt
Spinner.

Signalement.

Friedrich Gschedler, alt 29 Jahr, 5' 7" 3''' groß, rüthliche Haare, niedere Stirne, braune Augen, große Nase, kleinen Mund, längliches Kinn, ovales Gesicht, bräunliche

Gesichtsfarbe, trägt einen runden Hut, schwarzseidenes Hals Tuch, manchesternes gelb und braun gestreiftes Leibchen mit runden Stahlnöpfen, lange leinene Hosen, einen dunkelgrau-tüchernen Ueberrock, Kamastchen und Schuhe.

Bruchsal. [Bekanntmachung.] Nachbeschriebenen Wagen, welcher auf der Kriegesrohb bei Brumar, jenseits Rheins, verloren gegangen ist, hat ein diesseitiger Amtsuntergeben in seine Heimat zurückgebracht. Wer rechtmäßige Ansprüche auf gedachten Wagen zu machen glaubt, wird anmit aufgefordert, solche, unter Vorlegung der nöthigen Beweise, binnen 3 Wochen bei un-erzogener Stelle um so gewisser vorzubringen, als ansonst der Wagen an den Meißbietenden öffentlich versteigert, und er mit seinen Ansprüchen auf denselben weiter nicht mehr gehört werden soll.

Bruchsal, den 9. Okt. 1815.

Großherzogliches Stadt- und ites Landamt.
Guhmann.

Signalement.

Das vordere und hintere Wagenstell ist komplet; die 2 vordern Räder neu, die 2 hintern etwas älter.

Karlsruhe. [Schutden-Liquidation.] Handelsmann Herbert Ripamonti hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und ist darauf den 17. Jun. d. J. der Controprozess erkannt, auch Termin zur Verhandlung mit dessen Gläubigern über die Liquidität und den Vorzug ihrer Forderung auf Dienstag, den 17. nächstkünftigen Monats Oktober, Vor- und Nachmittags, bei Großherzogl. Stadtamtsrevisorat dahier anberaumt worden, wobei sich also alle Ripamontischen Gläubiger, wenn sie nicht schon im Voraus, bei dem vorhandenen sehr geringen Vermögen, die Kosten sparen, und auf des Schuldners besseres Glück warten wollen, entweder persönlich, oder durch einen auf legale Art Bevollmächtigten, einzufinden, und dem Recht abzuwarten haben, bei Strafe des Ausschlusses.

Karlsruhe, den 19. Sept. 1815.

Großherzogliches Stadamt.

Rastatt. [Kommisrod-Lieferung und Fournage-Versteigerung betr.] Auf ein von Großh. Murgkreisdirektorat eingelangtes Dekret vom 13. Okt. 1815, No. 8980, werden die Lieferungsakorde für das im Murgkreis garnisonirte Großherz. Militär, für die Monate Oktober und November, nächsten Dienstag, den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, durch öffentliche Versteigerung in der Domainenverwaltung dahier begeben werden.

Rastatt, den 13. Okt. 1815.

Großherzogl. Domänenverwaltung.

Karlsruhe. [Anzeige.] Hiermit mache ich bekannt, daß alle die Scheine über Verwahrung der Pelzwaare, welche von mir schon früher und bis daher ausgestellt wurden, von nun an nichts mehr gelten; ersuche daher alle diejenigen, welche deren in Händen haben, wie auch jene, welche keine haben, und ihre Pelz- und andere Waaren noch länger bei mir in Verwahr zu lassen wünschen, binnen 8 Tagen frische Scheine in Empfang nehmen zu lassen, da künftighin ohne dieselben nichts mehr verabsolgt werden kann.

Karlsruhe, den 14. Okt. 1815.

Ludwig Keller, Hoffkutschner.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch, welcher mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer hohen soliden Herrschaft als Bedienter angestellt zu werden; der Eintritt könnte in 4 Wochen geschehen. Nähere Nachricht giebt Kanzleisekretär Groos dahier.

Bruchsal. [Anzeige.] Meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten im Großherzogthume Baden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von hier nach Heidelberg ziehe.

Bruchsal, den 13. Okt. 1815.

Freiherr v. Beulwitz.
Königl. Preussischer Major.